

Über 10 Jahre geplant, in 15 Monaten gebaut

Kreisstraße DGF 15 im Weinbachtal ist nun für den Verkehr freigegeben

Dingolfing. „Was lange währt, wird endlich gut.“ In Hinblick auf die Straße durch das Weinbachtal trifft dieses Sprichwort nun vollstens zu. Nachdem die Straße 1999 vom Kreistag in sein Investitionsprogramm aufgenommen wurde, konnte, nach langen Verzögerungen und Schwierigkeiten, am gestrigen Mittwochvormittag, nach 15-monatiger Bauzeit, die Straße feierlich eingeweiht werden. Zusammen mit der Ostumgehung soll die Weinbachstraße täglich rund 5000 Fahrzeuge von der Dingolfinger Innenstadt fern halten.

„Ein Straßenbau ist immer kontrovers. Die Straße in Unterweinbach ist in Teilbereichen eine Neutrassierung, bei welcher wir von den Ortschaften weg wollten“, so Landrat Heinrich Trapp. Nach der Ostumgehung übernehme der Landkreis zum zweiten Mal eine verkehrslenkende Maßnahme, um den Verkehr von den Ortschaften abzulenken. Der Zugang von Reisbach und Marklkofen zur Autobahn wird verkürzt und die Sicherheit wird erhöht.

Lange wurde an der Straße geplant und gebaut. Zahlreiche Abteilungen waren involviert, von der Archäologie bis hin zur unteren Naturschutzbehörde. 23 Grundstückseigentümer waren entlang der Strecke beteiligt. Nun entstand auf 5,037 Kilometern die neue Straße mit sieben Metern Fahrbahnbreite plus drei Meter Bankett. Die Baukosten betragen insgesamt 7.250.000 Euro, wobei der Zuschuss von BayGVFG und FAG Freistaat Bayern legte bei dem Anteil an dem Kreisverkehr 352.000 Euro drauf, die Gemeinde Marklkofen zahlte 42.000 Euro und der Landkreis steuerte 3.136.000 Euro an Eigenmittel bei.



Gemeinsam schnitten die Bürgermeister und der Landrat das Band durch und gaben die Straße für den Verkehr frei.

„Wir haben von vornherein gewusst, dass die Maßnahme besonders ist. Mit Stolz können wir sagen, dass der letzte Baustein nun vollendet ist“, so der Landrat. Der Straße voraus gingen jahrelange Vorarbeiten. Von Frickhofen ab wies die Straße früher eine geringe Breite sowie enge und unübersichtliche Kurven auf. Zudem führte die Straße durch Unterweilnbach, was sowohl für die Anwohner, als auch für die Verkehrsteilnehmer störend war. In Oberweilnbach sorgten die nahen Hofausfahrten für oftmals gefährliche Situationen. „Durch den Ausbau der Kreisstraße im Weilnbachtal wollen die verantwortlichen Politiker und Fachstellen erreichen, dass der Verkehr schneller und sicherer zum überregionalen Straßennetz geführt wird“.

Doch der Weg zur Straße war steinig. Während der Planungen der Ostumgehung, die 2002 fertig gestellt wurden, meldeten die Bewohner des Weilnbachtals Befürchtungen an, dass es dort zu einem verstärkten Verkehrsaufkommen kommen könnte. Der Kreistag nahm die Maßnahme 1999 erstmals in sein Investitionsprogramm auf, damals noch mit dem Ziel die Straße 2002 auszubauen. „Es war ein langer Vorlauf, in welchem es sehr viele Sachen zu regeln gab“, erklärte der Landrat. Letztendlich sollte ein Kreisverkehr auf der freien Strecke die Sicherheit erhöhen und das Tempo der Verkehrsteilnehmer drosseln. Am 12. Februar 2008 erging schließlich der Planfeststellungsbeschluss und der erste Spatenstich wurde am 18. Juni 2009 ausgeführt. Nach 15 Monaten Bauzeit konnte nun am gestrigen Mittwoch die Straße für den Verkehr freigegeben werden.

Zuvor richteten noch die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden und der Stadt einige Worte an die anwesenden Ehrengäste aus der Politik, der beteiligten Firmen und der beteiligten Anwohner aus dem Weilnbachtal. Bürgermeister Gerald Rost bezeichnete die Straße als „architektonisch hervorragendes Bauwerk, ein Meisterwerk der Planer, das sich hervorragend in die Landschaft einpasst“. Auch er betonte, dass sich die Bürger von Ober- und Unterweilnbach die Straße schon sehr lange gewünscht hätten. Nachdem die Bürger sich an dem Lärm und der überhöhten Geschwindigkeiten gestört hätten, sei jetzt größere Sicherheit für die Bürger von Unter- und Oberweilnbach gegeben. Zudem sei er erfreut darüber, dass neben der Straße viele Auffangbecken angelegt wurden, da es in den vergangenen Jahren nach der Schneeschmelze viele Probleme mit Überschwemmungen gegeben hätte, die nun dadurch gelöst seien. Er hob auch die nun gute Verbindung zu der Autobahn und zu den benachbarten Gemeinden hervor. „Wir Gottfriedinger sehen es als Vorteil, wenn viele Autos auf der Strecke sind und vielleicht bei uns anhalten und einkaufen“, meinte der Bürgermeister augenzwinkernd. Bürgermeister Martin Geltinger bezeichnete das Projekt als „ein gelungenes Jahrhundertwerk“. Er freue sich insbesondere über den Kreisverkehr, da dadurch eine Geschwindigkeitsreduzierung erzwungen werde, was wiederum der Sicherheit diene. Durch den Zuwachs der Betriebe sei die Straße, seiner Meinung nach, unbedingt notwendig geworden, um die Autos und Lastwagen aus den Ortschaften abzulenken.

Bürgermeister Josef Pellkofer, berichtete, dass es bereits vor 20 Jahren schon Planungen für diese Straße gegeben habe. „Die Stadt hat die verschiedenen Etappen der Straße immer als eine Einheit gesehen“, so Josef Pellkofer. „Wichtig war dabei immer, dass die Straße an die Autobahn angeschlossen wird.“ Er hoffe, dass die Straße den neuralgischen Stellen der Innenstadt, wie Lamplpass oder Brumather Straße Entlastung bringen werde. Zudem halte er den viel diskutierten Ökoausgleich für sehr gelungen. „Jede Straße ist ein Eingriff in die Natur“, so der Bürgermeister, doch die ausgeglichenen Bereiche seien sehr wertvoll für die Natur und die Menschen.

Die feierliche Segnung der Straße übernahmen Pfarrerin Susanne Kim und Pfarrer Mathew Pittappillil aus Gottfrieding. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Bläserensemble der Städtischen Musikschule mit Georg Schwimmbeck.

Eike Lehmann

Quelle: Dingolfinger Anzeiger vom 16.09.2010